

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 134. Ratssitzung vom 10. März 2021

3670. 2020/428

Weisung vom 30.09.2020:

Kultur, Junges Literaturlabor JULL, Beiträge Juli 2021–2025

Antrag des Stadtrats

1. Der Trägerschaft des Jungen Literaturlabors JULL «Die Provinz GmbH – Kulturprojekte» wird ab 1. Juli 2021–31. Dezember 2025 ein jährlich wiederkehrender Gesamtbeitrag, zusammengesetzt aus einem Betriebsbeitrag und der Übernahme der Mietkosten, von höchstens Fr. 487 625.– bewilligt.
 - a. Für das zweite Halbjahr 2021 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 218 813.– (Betriebsbeitrag: Fr. 172 813.–, Mietkostenübernahme: Fr. 46 000.–).
 - b. Für das Jahr 2022 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 437 625.– (Betriebsbeitrag: Fr. 345 625.–, Mietkostenübernahme: Fr. 92 000.–).
 - c. Für die Jahre 2023–2025 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 487 625.– (Betriebsbeitrag: Fr. 395 625.–, Mietkostenübernahme: Fr. 92 000.–).
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich der Teuerung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2019 und Dezember 2020). Eine negative Jahresteuern führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte städtische Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Weist die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um 1 Prozent. Weist die Stadt danach in der Rechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um 2 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um 3 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung danach weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um 4 Prozent.

Tritt in der Rechnung der Stadt direkt ein Bilanzfehlbetrag auf, sinkt die Subvention im Folgejahr um 1 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr nach einem direkten Bilanzfehlbetrag erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um 3 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um 4 Prozent.

Sobald die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von über 100 Millionen Franken ausweist, erreicht die Subvention wieder den ursprünglich bewilligten Betrag.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

Maya Kägi Götz (SP): Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat die Überführung des Pilotbetriebs in einen Dauerbetrieb mit jährlich wiederkehrenden Betriebsbeiträgen und einem Mieterlass ab 1. Juli 2021 bis 2025. Das Junge Literaturlabor JULL schaut auf eine vergleichsweise junge, aber bewegte und erfolgreiche Geschichte zurück. Sein Domizil hatte das Junge Literaturlabor bis Oktober 2015 an der Bärengasse 20. Das JULL verschrieb sich der Verstärkung der kulturellen Teilhabe. Als Kompetenzzentrum für Literatur- und Autorinnenförderung widmet sich das JULL konsequent dem kreativen Schreiben, dem multimedialen Publizieren und fördert das öffentliche Auftreten von Kindern und Jugendlichen als Autorinnen und als Autoren. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei jungen Menschen aus bildungsfernen Kreisen und motivierten, inspirierten Frühliteraten und schreibfreudigen Menschen zwischen 10 und 20 Jahren. Mit dieser Form von kultureller Vermittlungsarbeit wird der Fokus auf eine Zielgruppe gerichtet, die sonst über die bestehenden Angebote im Bereich Literatur nur schwer zu erreichen ist. Entwickelt hat sich der innovative Ort für kulturelles Schaffen aus dem Modell Schulhausroman: Ein Projekt, das sich unter der Federführung von Richard Reich und Gerda Wurzenberger im Jahr 2005 in Zürich etablieren konnte. Im sogenannten Schulhausroman geht es um Geschichten, die in verschiedenen Schulhäusern im Rahmen des regulären Unterrichts entwickelt wurden. Wegweisend für die Entstehung des Jungen Literaturlabors und seiner Weiterentwicklung ist die Erkenntnis, dass ein Raum ausserhalb des schulischen Rahmens für kreatives Schreiben wesentlich bessere Bedingungen bietet. Aus diesen Erfahrungswerten entstand das Konzept für einen Kulturort, der von Jugendlichen gemeinsam mit professionellen Literaturschaffenden gestaltet und geprägt wird. Es ist ein Ort, an dem Jugendliche jenseits von schulischen Bewertungskriterien selbst zu kulturellen Akteurinnen und Akteuren werden. Im Zentrum steht die Erfahrung, dass die Sprache unabhängig von der Herkunft, der Schulstufe und dem Level der Beherrschung der Normsprache kreativ genutzt werden kann. Auf dieser Grundlage bewilligte der Stadtrat für die Zeit vom Juli 2015 bis Juni 2018 einen Pilotbetrieb. Im Jahr 2018 wurde der Pilotbetrieb bis Juni 2021 mit gestaffelten Betriebsbeiträgen verlängert. Im Jahr 2020 wurde der Pilotbetrieb mit einem Beitrag von 325 000 Franken unterstützt. Dieser Betrag wurde seinerzeit auf Ansinnen der Betreiberinnen von ursprünglich 425 000 Franken um 100 000 Franken reduziert. Was ist die Ausgangslage und wer sind die Betreiberinnen, die eine beträchtliche Senkung von öffentlichen Beiträgen empfehlen? Seit 2016 wird das JULL von der «Provinz GmbH – Kulturprojekte» als gemeinnützig tätige Gesellschaft unterhalten. Im JULL beschäftigt sind fünf bis sechs Angestellte in einer Co-Gesamtleitung und weitere Teilzeitstellen für Projektbetreuung, Administration, Auftrittstraining und Fundraising. Das entspricht einem Gesamtumfang von 220 bis 250 Stellenprozenten. Die beteiligten Autorinnen und Autoren begleiten die Projekte auf Honorarbasis. Seit 2015 wurden gegen 150 Kurz- und Langzeitprojekte erfolgreich umgesetzt. Bemerkenswert sind vor allem die vielseitigen Projektpartnerschaften mit anderen Einrichtungen wie dem Opernhaus, dem Rietberg, und der Kantonspolizei oder die anlassbezogenen Kooperationen im Reformationsjubiläumsjahr und anlässlich des Gottfried-Keller-Jubiläums. Die Kontinuität und der Erfolg von Langzeitprojekten zeigen sich im Schools-in-Residence-Programm. Eine Reihe von Schulen sind über einen Zeitraum von mehreren Jahren als Schools-in-Residence im JULL präsent. Im Rekordjahr 2019 wurden annähernd

400 Workshops im und ausserhalb des JULL durchgeführt. Rund 1000 Kinder und Jugendliche beteiligten sich daran. Auch der kreative Output der jugendlichen Akteurinnen und Akteure ist beeindruckend. Zum Angebot der Medien und für einen Überblick über die Vielfalt des literarischen Schaffens kann ich einen Besuch der Website empfehlen. Es bleibt festzuhalten, dass das schweizweite Pionierprojekt überregional als wegweisende Massnahme innerhalb der Zürcher Literaturförderung wahrgenommen wird und national als Vorzeigeprojekt im Handlungsfeld kultureller Teilhabe gilt. Dieses Projekt «Made in Zurich» zeigt, wie konzentrierte literarische Arbeit mit gesellschaftlicher Integration produktiv verbunden werden kann. Aus diesen Gründen unterstützt die Spezialkommission mehrheitlich die Überführung des erfolgreichen Pilotbetriebs in einen Dauerbetrieb ab Juli 2021. In den Jahren 2019 und 2020 gelang es dem JULL, die schrittweise Senkung der städtischen Beiträge durch temporäre Zusatzfinanzierungen auszugleichen. Der städtische Subventionsgrad sank im Jahr 2019 sogar einmalig von 85 auf 65 Prozent. Durch die Umstrukturierung im kantonalen Förderwesen konnte eine permanente Zusatzfinanzierung durch den Kanton nicht erreicht werden. Im Übrigen sind die kantonalen Zusatzgelder mit Jubiläen gekoppelt und nicht jährlich abrufbar. Erschwerend dazu kam, dass die finanzielle Unterstützung vonseiten Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS) wegbrach, da sich bei der Förderung von QUIMS der strategische Schwerpunkt vom Schreiben auf die Kompetenz des Beurteilens verlagerte. Das sind Ursachen für ein sinkendes Budget, was mittelbar auch zur Kürzung der Anzahl der Projekte und des Auftragsvolumens führte. Während der aktuellen Übergangsphase in den Jahren 2021 und 2022 konzentriert sich die Trägerschaft bei einem reduzierten Budget und einem leicht heruntergefahrenen Betrieb auf ihren Grundauftrag, der vor allem die Durchführung von nachhaltigen Langzeitprojekten gewährleisten soll. In der Kommission wurde uns klar aufgezeigt, dass bei einem konsolidierten Budget für die künftige Aufrechterhaltung eines innovativen Grundbetriebs zusätzlich 50 000 Franken erforderlich sein werden. Aus diesem Grund unterstützt die Kommissionsmehrheit den Antrag des Stadtrats, JULL im zweiten Halbjahr 2021 mit einem Betriebsbeitrag von 172 813 Franken und im Jahr 2022 mit einem Beitrag von 345 625 Franken zu unterstützen. Für die Jahre 2023 bis 2025 sollte der jährliche Betriebsbeitrag um 50 000 auf insgesamt 395 625 Franken erhöht werden. Dazu kommt die Mietkostenübernahme der Räumlichkeiten an der Bären-gasse 12 von jährlich 92 000 Franken. Die GLP beantragt in ihrem Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1, die Betriebsbeiträge für die Jahre 2023 bis 2025 bei 345 625 Franken, statt 395 625 Franken zu belassen.

Kommmissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1:

Simone Hofer Frei (GLP): Die GLP beschloss, dass wir für Kultureinrichtungen grundsätzlich keine Erhöhung der Betriebsbeiträge sprechen. Der Grund ist die Corona-Krise und die erwarteten Auswirkungen auf die Stadtfinanzen. Kulturinstitutionen, die heute fixe Betriebsbeiträge erhalten, befinden sich in einer privilegierten Lage, auch wenn die Lage auch für sie nicht bequem und auch schwierig ist. Beim JULL kommt hinzu, dass wir skeptisch sind. Gehört JULL tatsächlich in die Kultur und nicht eher in die Schule oder in die Soziokultur? Gibt es die Kinder aus dem bildungsfernen – das Zielpublikum – oder auch aus dem bildungsnahen Umfeld, die am Mittwochnachmittag lieber literarische Geschichten und Gedichte schreiben, statt in die Badi zu gehen? Oder ist das JULL eher

4 / 10

ein ergänzendes und in diesem Sinne ein durchaus sehr wertvolles Angebot zum Deutschunterricht?

Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2 / Kommissionsminderheit Schlussabstimmung:

Stefan Urech (SVP): *Ich bezweifle nicht, dass die Mitarbeiter des JULL mit viel Engagement ihrer Tätigkeit nachgehen und dass ihnen etwas an der Schreib- und Sprachförderung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler liegt. Die SVP ist jedoch kritisch gegenüber dem stetigen Ausbau von extraschulischen Angeboten. Der Ausbau begann vor einigen Jahren und scheint unendlich zu sein. Wenn früher ein Schultheater organisiert wurde, wurde die Organisation und Leitung von einer Lehrerin, einem Lehrer oder von einem Team von Lehrern im Schulhaus übernommen. Heute werden externe Theaterpädagogen angestellt. Ähnliches gilt beim Thema Aufklärung. Früher wurde das von der Biologielehrerin oder vom Biologielehrer übernommen, heute sind es externe Organisationen. Heute geht es um Schreibförderung und darum, konkrete Erfahrungen im Bereich Sprache zu erarbeiten. Das gehört zu den essentiellen Aufgaben einer Deutschlehrperson. Im Lehrplan 21 sind genau die Punkte, die das JULL als ihre Stärken und Kompetenzen auflistet, als Aufgaben eines Deutschlehrers und als essentieller Bestandteil des Deutschunterrichts aufgelistet. Solche Projekte, die das JULL durchführt, sind toll; sie können aber im regulären Deutschunterricht durchgeführt werden. Meine Fraktion versteht nicht, wieso auch hier eine weitere extraschulische Institution aufgebaut werden muss. Insbesondere auch in Betracht der zukünftig knappen Kasse der Stadt glauben wir, dass diese Gelder von über 1 Million Franken an anderen Orten besser investiert wären. Man darf in Frage stellen, ob diese Schülerinnen und Schüler, die tatsächlich auf diese spezifische Förderung angewiesen wären, tatsächlich dieselben sind, die schliesslich im JULL landen und ob es nicht die sind, die bereits über ein Talent oder ein Interesse am Schreiben verfügen.*

Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3:

Urs Riklin (Grüne): *Die aus den Grünen und der AL bestehende Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ihnen unermüdlich, die Dispositivziffer 3 abzulehnen.*

Weitere Wortmeldung:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Das Junge Literaturlabor JULL ermöglicht Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren konkrete Erfahrungen im Bereich Sprache, Literatur und Schreiben. Die Jugendlichen kommen einzeln oder klassenweise an die Bären-gasse 20 und erarbeiten fernab vom belehrenden Schulzimmer ihre eigenen literarischen Texte. Dabei werden sie von Autorinnen und Autoren unterstützt. Die selbstgeschriebenen Texte präsentieren die Jugendlichen öffentlich. Was gefällt uns Grünen besonders gut am JULL? Auf innovative Art werden Kinder und Jugendliche aus allen schulischen Leistungsstufen an die kreative Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur herangeführt. Das JULL legt den Fokus in der Literatur- und Sprachförderung insbe-*

sondere auf die Zielgruppe, die sonst schwer erreichbar ist: Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen. So verbindet das JULL konzentrierte literarische Arbeit mit gesellschaftlicher Integration. Das JULL ist ein Leuchtturm im kulturpolitischen Handlungsfeld der Teilhabe. Dass das tatsächlich so ist, zeigt die lange Liste von Zürcher Schulen, die in den letzten drei Jahren mit dem JULL zusammenarbeiteten: 18 Primarschulen und 8 Sekundarschulen aus allen Zürcher Schulkreisen. Mit 3 Sekundarschulen aus den Schulkreisen Glattal, Letzi und Limmattal arbeitete das JULL besonders eng zusammen und realisierte mit ihnen mehrere Projekte. Das JULL fördert mit seinen pädagogischen Projekten sowohl die Sprachkompetenz als auch die Chancengerechtigkeit. Das sind zentrale Anliegen von uns Grünen. Welche Rückmeldungen kommen von den Beteiligten? Feedbacks von allen Teilnehmenden zum JULL sind überwältigend positiv – ich erkundigte mich genau. Jugendliche, Lehrpersonen wie auch die involvierten Autorinnen und Autoren erleben die Zusammenarbeit als fruchtbaren Austausch, von dem sie sehr profitieren. Eine ehemalige Schülerin von mir nimmt seit Frühling 2019 am JULL-Projekt «Stadtbeobachter*innen» teil. Einmal pro Woche trifft sich eine Gruppe von Jugendlichen zum Schreiben. Ich bat die Schülerin um eine kurze Stellungnahme zum JULL. Auf eineinhalb A4-Seiten schildert sie mir begeistert ihre Eindrücke. Ich zitiere nur einen Satz: «Das Grösste aus meiner Sicht ist, dass das JULL jungen Menschen unabhängig von Herkunft oder Vorkenntnissen eine Plattform bietet, um das Beste aus sich selbst und den eigenen Schreibkünsten herauszuholen.» In diesem Zusammenhang ist für mich als Mathematiker der einzige Wermutstropfen: Warum gibt es in Zürich kein Junges Mathematiklabor? Einen Ort, an dem die Jugendlichen mit Freude mathematische Muster und Sachverhalte entdecken und beschreiben können – das wäre schön. Das JULL leistet eine grosse, wertvolle pädagogische Arbeit. Der jährliche Beitrag der Stadt ist sehr gut investiert: in die Bildung unserer Jugendlichen.

Yasmine Bourgeois (FDP): Die Idee hinter dem JULL ist zu begrüßen und sehr unterstützenswert. Benachteiligte Kinder und Jugendliche sollen Zugang zu kreativen Schreibprozessen ausserhalb der Schule haben. Bei rund 30 000 Schulkindern in der Stadt werden jedoch nur rund 1000 Kinder erreicht – ein lediglich kleiner Prozentsatz der Kinder. Davon stammt wiederum nur ein kleiner Teil aus der gewünschten Zielgruppe. Der Aufwand pro Kind beträgt rund 600 Franken. Das ist ein sehr hoher Aufwand dafür, dass von der eigentlichen Zielgruppe nur sehr wenige erreicht werden. Zudem zweifle ich daran, dass sich die erwünschte Zielgruppe überhaupt zur Teilnahme bewegen lässt. In der Kommission wurde auf eine entsprechende Frage so reagiert: Am Mittwochnachmittag, also in der Freizeit, nehmen sehr wenige Kinder aus benachteiligten Familien teil. Die Schulen sind am längeren Hebel. Die Schulen können, tun und sollen etwas unternehmen und ihren Vorteil nutzen. Aus diesem Grund lehnt die FDP die Erhöhung der Beiträge ab.

Natalie Eberle (AL): «Ockerbrauner Sand streut sich in meine Gedanken, in der Hitze wirbelt Staub, alte, mit Falten überzogene Gesichter wenden sich uns langsam zu. Ich bleibe im Vorhof des Hauses stehen, auf dem Weg irgendwohin, als sich eine singende Stimme erhebt, zwischen den Häusern durch das ganze Dorf dringt, sich mit dem Wind zu vereinen scheint, die aufgehängten Kleider berührt und sie zum Zittern bringt. Die Worte sind mir fremd, der Klang vertraut, wie angewurzelt stehe ich da und weiss: Daran

*möchte ich mich für immer erinnern können.» Das ist der Anfang eines Textes, der von Xhemile Asani im Rahmen des Projektes «Stadtbeobachter*innen» geschrieben wurde. Es ist eines der Projekte, die im JULL realisiert wurden und werden. Das JULL leistet gute Arbeit mit Jugendlichen. Natürlich könnten es immer mehr sein. Mehr ist auch gut. Aber mehr heisst nicht immer besser. Im Weiteren muss festgehalten werden, dass JULL im Jahr 2014 mit 425 000 Franken startete. Im Laufe der letzten Jahre wurde der Beitrag verkleinert und verkürzt. Mit der Erhöhung um 50 000 Franken, die wir jetzt sprechen werden, erreichen wir nicht diesen Betrag, sondern befinden uns weiterhin darunter. Wir von der AL unterstützen die Erhöhung und auch die Weisung und hoffen, dass das JULL mit diesem Geld auch weiterhin und vermehrt mit Schulen zusammenarbeiten wird.*

Maya Kägi Götz (SP): *Die Stärkung der kulturellen Teilhabe ist ein zentrales Anliegen in der sozialdemokratischen Kulturpolitik. Das JULL erreichte in den vergangenen Jahren mit vielfältigen Gefässen und vielseitigen Kooperationsformen zweifellos sehr viel. Die Förderung von Sprachkompetenzen ist für den gesellschaftlichen Zusammenhalt enorm wichtig. Ich teile die Skepsis der GLP und der SVP deshalb überhaupt nicht. Ich bin keine Lehrerin, aber ich bin davon überzeugt, dass viele Kompetenzen gerade ausserhalb des Schulraums entwickelt und gefördert werden können. Junge Menschen dazu zu befähigen, im Medium der Sprache freie und künstlerische Ausdrucksformen zu entwickeln, zu experimentieren und sich zu erproben, halte ich für eine elementar wichtige Arbeit. Vielfach konnte ich beobachten, wie überraschend fantasievoll und stark sich literarische Ausdruckskraft und Poesie gerade bei Menschen mit schwachen Deutsch- oder Rechtschreibkenntnissen entfalten kann, wenn man sie dazu einlädt, sich unabhängig vom sprachlichen Regelapparat auszudrücken. Es gibt vielfältige Wege, wie verborgene Fähigkeiten geweckt, Hemmungen oder Barrieren abgebaut und Talent und Fähigkeit gefordert werden können. Das JULL ist ein solcher Weg und ein sehr wichtiger Ort, an dem sich Jugendliche und Kinder den Zugang zu Sprache innovativ und kreativ erschliessen können. Für mich persönlich handelt es sich darum auch um eine Institution, die unsere Anerkennung und unseren Dank für ihr grosses Engagement und die erbrachten Leistungen verdient und auf ihrem weiteren Weg unbedingt unterstützt werden muss. Die SP stimmt der unveränderten Weisung zu. Wir befürworten auch die Anpassung der Betriebsbeiträge an die Teuerung in Dispositivziffer 2 wie auch die Dispositivziffer 3 zum Bilanzfehlbetrag.*

Samuel Balsiger (SVP): *Ich möchte einen Text vom JULL vorlesen, der auf der Website unter dem «Best of» publiziert wurde. Wir hörten vorher, dass das JULL eine grosse Fähigkeit hat, Sprachkompetenzen zu fördern. «Bimbo bimba bimbi / Kitti Katto Katta / Bäumlü Bäuma Bäumo / Balli Ballo Blla / Loli Boli / Loli Boli Doli Moly Trolly Coop /.» So geht es noch einige Zeilen weiter. Es ist immer amüsant, wenn man im Gemeinderat in Kontakt mit einer linken, geschützten Werkstatt kommt, mit der man als Normalbürger aus dem normalen Leben nie in den Kontakt kommt. Oft ist es in unseren Kulturdebatten interessant, wenn man sieht, was für ein Unsinn in Zürich finanziert wird, und das damit begründet wird, dass die Sprachkompetenz von Jugendlichen gefördert wird. Wenn Sie solche Institutionen brauchen, um die Sprachkompetenz zu fördern, müssen Sie sich fragen, was Sie, die Linken, in den letzten zwanzig Jahren mit der Volksschule angerichtet*

haben. Eigentlich müsste es die Aufgabe der Volksschule sein, dass die jungen Menschen nach Abschluss der Volksschule rechnen und schreiben können und fähig sind, eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb oder ein Studium zu beginnen. Je länger das Konzept des integrativen Schulunterrichts herrscht, in dem alle Niveaus gemischt werden, desto weniger ist ein normaler Unterricht noch möglich. Je länger dieses Konzept gilt, umso stärker fällt die Lernkurve in der Schule. Im Jahr 2019 stellte die PISA-Studie fest, dass in allen getesteten Bereichen – Lesen, Schreiben, Mathematik, Naturwissenschaften – die Schüler schlechter abschneiden als in den Jahren zuvor. In einem Bereich befinden wir uns sogar unter dem OECD-Schnitt, der nicht sehr hoch liegt. Das ist das Ergebnis von Ihrer Politik, die Sie in den letzten zwanzig Jahren in der Volksschule anrichteten. Logischerweise lehnt die SVP einen solchen Unsinn ab.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Mit dem Jungen Literaturlabor JULL verfügt die Stadt über ein sehr einzigartiges Pionierprojekt. Mit dem Konzept für Kinder, Junge und junge Erwachsene aus Seebach, Schwamendingen und von Aussersihl bis Zürichberg hilft man ihnen, sich zu ihrer eigenen literarischen Sprache zu ermächtigen. Damit erfüllt JULL einen wichtigen Beitrag für die Inklusion und die kulturelle Teilhabe in unserer Stadt. Es ist ein innovatives Erfolgsmodell, das bereits in Basel Nachahmer fand, wo mit Beratungen der JULL-Leitung ein ähnliches Projekt etabliert wurde. Die Nachfrage nach dem Angebot des JULL ist gross. Es funktioniert auch unter Covid-Bedingungen. Gerade im vergangenen Jahr zeigte sich, dass das Junge Literaturlabor nicht nur die jungen Schreibenden mit aktuellen, gesellschaftlichen Themen wie auch mit anderen Kulturinstitutionen vernetzt – beispielsweise mit dem «Tsüri Tatort»-Projekt mit der Kantonspolizei, mit dem Opernhaus oder aktuell mit der VBZ. Das JULL kann auch in einer Krise Innovatives hervorbringen. Audioportale wurden ausgebaut, im Lockdown wurde Twitter-Literatur produziert, auf Instagram wurden kleine Reportagen von JULL-Projekten gepostet. Es sei sogar eine gesamte Schulklasse wegen der Corona-Regeln zu Fuss von Wipkingen in die Bärengasse gekommen. In der vergangenen Weisungsperiode verzichtete das JULL von sich aus auf einen Teil der Subventionen. Aufgrund der grossen Jubiläen standen kantonale Gelder in Aussicht, weshalb das JULL von sich aus auf einen Betrag von 100 000 Franken verzichtete. Gleichzeitig kündete es an, dass in Zukunft vielleicht wieder darauf zurückgekommen werden muss. Das ist jetzt der Fall. In der kommenden Subventionsperiode stehen keine grossen Jubiläen an. Darum wollen wir die freiwillige Senkung von früher um die Hälfte wieder korrigieren. Damit kann der aktuelle Personalbestand erhalten und der lebendige Betrieb des JULL garantiert werden. Das ist gerade in Zeiten nötig, in denen Flexibilität und Innovation im Kulturbetrieb sehr wichtig sind.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

8 / 10

1. Der Trägerschaft des Jungen Literaturlabors JULL «Die Provinz GmbH – Kulturprojekte» wird ab 1. Juli 2021–31. Dezember 2025 ein jährlich wiederkehrender Gesamtbeitrag, zusammengesetzt aus einem Betriebsbeitrag und der Übernahme der Mietkosten, von höchstens Fr. ~~487 625.–~~ 437 625.– bewilligt.
 - a. Für das zweite Halbjahr 2021 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 218 813.– (Betriebsbeitrag: Fr. 172 813.–, Mietkostenübernahme: Fr. 46 000.–).
 - b. Für ~~das Jahr 2022~~ die Jahre ~~2022–2025~~ beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 437 625.– (Betriebsbeitrag: Fr. 345 625.–, Mietkostenübernahme: Fr. 92 000.–).
 - ~~c. Für die Jahre 2023–2025 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 487 625.– (Betriebsbeitrag: Fr. 395 625.–, Mietkostenübernahme: Fr. 92 000.–).~~

Mehrheit: Maya Kägi Götz (SP), Referentin; Sarah Breitenstein (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Natalie Eberle (AL), Ursula Näf (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Simone Hofer Frei (GLP), Referentin; Präsident Stefan Urech (SVP), Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Isabel Garcia (GLP), Christian Huser (FDP)
Abwesend: Roger Bartholdi (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 68 gegen 48 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 2 (Die Dispositivziffer 3 wird zu Dispositivziffer 2).

Mehrheit: Maya Kägi Götz (SP), Referentin; Sarah Breitenstein (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Natalie Eberle (AL), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Ursula Näf (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Christian Huser (FDP)
Abwesend: Roger Bartholdi (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 82 gegen 34 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit: Maya Kägi Götz (SP), Referentin; Präsident Stefan Urech (SVP), Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Sarah Breitenstein (SP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Christian Huser (FDP), Ursula Näf (SP), Mark Richli (SP)
Minderheit: Urs Riklin (Grüne), Referent; Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Natalie Eberle (AL)
Abwesend: Roger Bartholdi (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 26 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffern 1–3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den Dispositivziffern 1–3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffern 1–3.

Mehrheit: Maya Kägi Götz (SP), Referentin; Sarah Breitenstein (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Natalie Eberle (AL), Ursula Näf (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent
Enthaltung: Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Christian Huser (FDP)
Abwesend: Roger Bartholdi (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 90 gegen 15 Stimmen (bei 13 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Der Trägerschaft des Jungen Literaturlabors JULL «Die Provinz GmbH – Kulturprojekte» wird ab 1. Juli 2021–31. Dezember 2025 ein jährlich wiederkehrender Gesamtbeitrag, zusammengesetzt aus einem Betriebsbeitrag und der Übernahme der Mietkosten, von höchstens Fr. 487 625.– bewilligt.
 - a. Für das zweite Halbjahr 2021 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 218 813.– (Betriebsbeitrag: Fr. 172 813.–, Mietkostenübernahme: Fr. 46 000.–).
 - b. Für das Jahr 2022 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 437 625.– (Betriebsbeitrag: Fr. 345 625.–, Mietkostenübernahme: Fr. 92 000.–).
 - c. Für die Jahre 2023–2025 beträgt der Gesamtbeitrag Fr. 487 625.– (Betriebsbeitrag: Fr. 395 625.–, Mietkostenübernahme: Fr. 92 000.–).
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich der Teuerung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2019 und Dezember 2020). Eine negative Jahresteuering führt nicht zu

10 / 10

einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte städtische Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.

3. Weist die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um 1 Prozent. Weist die Stadt danach in der Rechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um 2 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um 3 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung danach weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um 4 Prozent.

Tritt in der Rechnung der Stadt direkt ein Bilanzfehlbetrag auf, sinkt die Subvention im Folgejahr um 1 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr nach einem direkten Bilanzfehlbetrag erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um 3 Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um 4 Prozent.

Sobald die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von über 100 Millionen Franken ausweist, erreicht die Subvention wieder den ursprünglich bewilligten Betrag.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 17. März 2021 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 17. Mai 2021)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat